



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN JAPAN

MS, BSS, TR
ve
RA/BZ/60 fo HK
TOKYO, den 21. Februar 1972

Azabu P.O. Box 38

Ref.: 674.022 - BU/eb

VERTRAULICH

An die
Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten
des Eidg. Politischen Departements

B e r n

Olympische Winterspiele
in Sapporo

Herr Botschafter,

Wie von Ihnen beauftragt, war ich vom 31. Januar bis 14. Februar in Sapporo an den Olympischen Spielen. In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen folgendes bekanntgeben:

1. Organisation

Die sportliche Organisation war in jeder Hinsicht perfekt. Sapporo als Ort jedoch war für Olympische Spiele nicht besonders geeignet. Die Stadt liegt nahe am Meer und die feuchten Luftmassen provozieren fast täglich schlechtes Wetter in den dahinterliegenden Bergen. Auch waren die verschiedenen Wettkampfanlagen allzu sehr dezentralisiert und erforderten lange Autofahrten, um von einem Ort zum andern zu gelangen (oft im Schneesturm).

Es ist übrigens offensichtlich, dass die Olympischen Spiele in Sapporo aus Prestige-Gründen erfolgten und ganz und gar nicht, um diese Stadt als Winterkurort zu lancieren, um so mehr, als die Abfahrtspisten sich im Nationalpark befinden und der Berghang gleich nach den Spielen wieder aufgeforstet wird. Die Kosten für die ganzen Anlagen waren horrend hoch, aber die japanische Regierung konnte sich dies leisten.

Die Neben-Organisation war weniger erfolgreich. Die Hotels aller Klassen waren nicht darauf vorbereitet, so viele ausländische Gäste aufzunehmen, die Transport- und Parkierungsmöglichkeiten nur teilweise befriedigend, das Sprachenproblem trotz einem ganzen Heer von Uebersetzerinnen die Ursache von permanenten Missverständnissen. Die Journalisten zeigten sich mit ihrer Unterkunft sehr zufrieden, nicht dagegen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden technischen Installationen.

Die Zeitmessungen und elektronischen Anlagen wurden vollständig der Firma Seiko (Herrn Hattori) überlassen. Sie funktionierten m.E. gut; durch schweizerische Unternehmungen erfahre ich jedoch, dass gegenüber Longines und Omega ein Rückstand von mindestens 5 Jahren festzustellen sei.

2. Schweizerischer Empfang

Am 1. Februar empfing ich zusammen mit dem Schweizerischen Olympischen Komitee etwa 600 Personen. Der Abend kann als erfolgreich bezeichnet werden, obschon viele Mitglieder des Olympischen Komitees ihre Sitzung nicht vor 21.00 Uhr verlassen konnten und daher erst ganz zum Schluss am Cocktail erschienen. So auch Herr Brundage.

Mit dem Schweizerischen Olympischen Komitee gab es noch einige Schwierigkeiten. Trotz der klaren Abmachung, dass die Vertreter derjenigen Länder, zu denen wir keine offiziellen diplomatischen Beziehungen haben (Formosa, Nordkorea, DDR) einzig vom Olympischen Komitee eingeladen würden, erfolgte dies nicht. Im Gegenteil, im letzten Moment versuchte das Komitee noch, die offiziellen Einladungen zu benutzen, um auch diese Leute aufzubieten. Dies konnte Herr Rossier gerade noch verhindern und das Komitee veranlassen, den Leuten persönlich zu schreiben. Meines Wissens erschien dann übrigens kein Vertreter dieser Länder am Empfang.

Schwierigkeiten bereitete das Olympische Komitee auch in finanzieller Hinsicht. Obschon deutlich abgemacht worden war, dass der Empfang gemeinsam gegeben wurde, versuchte sich das Komitee seiner Verpflichtungen zu entziehen. Es ist noch nicht sicher, ob ich mit einer Teilung der Spesen rechnen kann. Sollte dieses Problem keine Lösung finden, müsste ich Sie ersuchen, zu intervenieren, um so mehr als die Einladung, vereinbarungsgemäss, durch den Schweizerischen Botschafter und das Schweizerische Olympische Komitee erfolgte.

3. Einige politische Bemerkungen

Ursprünglich war vorgesehen, dass die Nationalhymnen bei den Siegerehrungen nicht gespielt würden. Aus mir unbekanntem Gründen erfolgte dies dann aber trotzdem, so dass mehrmals die Hymne der DDR gehört wurde. Soviel mir bekannt ist, wurde dies von den westdeutschen Leitern und Athleten nicht beanstandet. Ueberhaupt fielen die guten Beziehungen zwischen den beiden Mannschaften auf. Die Athleten grüssten sich und schüttelten sich die Hände. Im Gegensatz dazu kam es beinahe zu Schlägereien zwischen Leitern, Athleten und Publikum der beiden Teile von Korea, was den Organisatoren einige peinliche Augenblicke brachte.

Anlässlich der Eröffnungsfeier wurde in politischer Hinsicht ein Fehler begangen. Je 2 Mannschaften mussten Glied an Glied nebeneinander das Stadion verlassen, so z.B. die Schweiz und die Sowjetunion. Eine andere Gruppe bildeten leider Formosa und Nordkorea. Die Athleten der beiden Mannschaften zogen kleine Fahnen aus ihren Taschen und benützten die Gelegenheit zu einer Demonstration, wobei das japanische (und wohl auch südkoreanische) Publikum eindeutig seine Sympathie für Formosa bekundete.

Das ganze Theater um den disqualifizierten Athleten Karl Schranz hätte bei geschickterem Vorgehen von den Oesterreichern zu ihren Gunsten ausgenützt werden können. Statt dessen nahm schliesslich die Mehrzahl der Offiziellen gegen Oesterreich Stellung, angesichts der allzu violenten und zum Teil lächerlichen Erklärungen der Mannschaftsleiter und sogar des oesterreichischen Botschafters. Die wilde Reaktion in Wien, die unsympathischen Aeusserungen von Schranz, der damit drohte, seine anderen Kollegen anzuzeigen, und die unsichere, ständig wechselnde Haltung der oesterreichischen Delegationsleiter trugen auch nicht dazu bei, das Prestige dieses Landes zu erhöhen.

Alle Botschafter waren streng von Polizisten in Zivil bewacht. Auf meine Anfrage hin erklärte man mir, dies erfolge auf Befehl des Aussenministeriums in Tokio. Offenbar bestanden Befürchtungen, dass japanische oder nordkoreanische Extremisten irgend einen Gewaltakt durchführen könnten. Für mich bedeutete diese "Freiheitsentziehung" eine unangenehme Erinnerung an das noch nicht ganz vergessene brasilianische Abenteuer.

4. Auswirkungen der schweizerischen Erfolge

Ganz Japan hat die Spiele mit grosser Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt. Unsere Medaillen wurden überall besonders hervorgehoben. Man stellte mit Ueberraschung und wohl auch mit einer gewissen Genugtuung fest, dass wir besser abschlossen als grosse Staaten wie die USA, Westdeutschland und Frankreich. Sicherlich hat dies dazu beigetragen, das beachtliche Prestige, das wir in diesem Lande schon geniessen, noch bedeutend zu erhöhen.

5. Rechtfertigung meiner Anwesenheit

Da die Schweiz sehr erfolgreich war, wurde meine Anwesenheit von Mannschaft, Leitern der Schweizer Teams und dem schweizerischen Publikum (sowohl aus Japan wie aus der Schweiz) besonders geschätzt. Wäre es uns schlecht ergangen, würden wahrscheinlich Bemerkungen gefallen sein, wie: was es denn für einen Zweck habe, den Botschafter zu delegieren, um unsere Misserfolge zu erleben. Von französischer Seite hörte ich, dass die Abwesenheit ihres Botschafters wohl

auch nicht dazu beigetragen habe, die Moral der Mannschaft zu heben.

Nach jedem Medaillen-Gewinn begab ich mich ins Olympische Dorf mit ein paar Flaschen Champagner, um mit den schweizerischen Leitern und den erfolgreichen Athleten anzustossen. Diese symbolische Geste wurde offenbar sehr geschätzt; manchmal nahmen auch schweizerische Journalisten daran teil.

Die permanente Anwesenheit einer Anzahl ausländischer Botschafter wurde auch von den Behörden begrüsst.

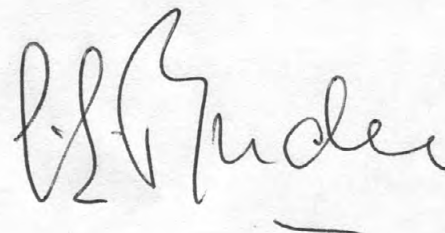
6. Olympischer Attaché

Herr Rossier hat eine sehr mühevollen Tätigkeit hinter sich. Er leistete in jeder Beziehung sein bestes und verdient dafür den grössten Dank. Ob seine Leistung von dem Schweizerischen Olympischen Komitee, das ihn oft nicht sehr rücksichtsvoll behandelte, gebührend gewürdigt wurde, weiss ich nicht. Jedenfalls hätte es ohne ihn eine ganze Anzahl von grösseren und kleineren Problemen kaum lösen können.

7. Schlussbemerkung

Ich hatte gehofft, während dieser 2 Wochen etwas von meinen Strapazen in Tokio ausruhen zu können. Dem war aber nicht so. Das äusserst schlechte Wetter, zwei bis vier Empfänge pro Abend, die Unmöglichkeit während des ganzen Aufenthaltes ordentliche Mahlzeiten einzunehmen (oft sogar nicht mal ein Frühstück), die Pflicht, angesichts der recht weit entfernten Anlagen jeden Morgen schon um 6 Uhr aufzustehen, die schlechte Organisation der Hotels und Nebendienste haben den Aufenthalt äusserst mühsam gestaltet. Zum Glück wurde alles aufgeheitert durch die schweizerischen Erfolge.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.



Je ein Durchschlag dieses Schreibens geht an

- Abt. für politische Angelegenheiten des EPD, Bern
- Abt. für Internationale Organisationen des EPD, Bern

Übermittlungszettel Feuille de transmission Foglio di trasmissione

an:
à: *Herrn Botschafter Jaume*
a:

<input type="checkbox"/> zur Kenntnis pour information per informazione	<input type="checkbox"/> zur Erledigung pour règlement per il disbrigo	<input type="checkbox"/> zur Genehmigung pour approbation per approvazione
<input type="checkbox"/> zu Ihren Akten pour vos dossiers per il vostro incarto	<input type="checkbox"/> zur Stellungnahme pour avis per il parere	Anzahl je Vorlage Quantité par modèle Quantità per modello Helios hélicopies eliocopie Abzüge polycopies copie poligrafate Kopien copies copie
<input checked="" type="checkbox"/> auf Ihren Wunsch selon votre demande a vostra richiesta	<input type="checkbox"/> bitte besprechen entretien s. v. p. conferire p. f.	
<input type="checkbox"/> gemäss Besprechung suivant l'accord come inteso	<input type="checkbox"/> zur Unterschrift/Visum pour la signature/visa per la firma/visto	
<input type="checkbox"/> bitte zurückgeben à nous renvoyer s. v. p. da ritornare p. f.	<input type="checkbox"/> bitte Vorakten présenter les documents documentazione p. f.	
<input type="checkbox"/> mit Dank zurück en retour in ritorno	<input type="checkbox"/> bitte anrufen téléphoner s. v. p. telefonare p. f.	

weiterleiten an: *Bemerkung*
transmettre à:
trasmettere a:

Datum - Date - Data
16.5.72

Absender - Expéditeur - Mittente
Ellen Car

Bemerkung - Remarque - Osservazione
Das dürfte wohl der von Ihnen gesuchte Brief aus Tokio sein. Er war abgelegt im Dossier von

bitte wenden
tourner s. v. p.
voltare p. f.

Form. 111.904 - 29117